Andreas Blank (1997): *Prinzipien des lexikalischen Bedeutungswandels am Beispiel der romanischen Sprachen*. Tübingen: Niemeyer, S. 50-54 (leicht verändert)

Alle Ebenen der Sprache außer der Lautebene haben eine Inhaltsseite und können somit ‚semantisch' betrachtet werden. Eine semantische Untersuchung kann sich auf die Ebene der Morpheme, der Wörter, der festen Fügungen und schließlich auf Syntagmen, Sätze und Text beziehen. In der Tat versteht man unter ‚Semantik' in der Regel ‚Wortsemantik' und meint damit Morphem- oder Lexemsemantik. Es ist daher sinnvoll, zwischen lexikalischer Semantik, syntaktischer Semantik und Textsemantik (oder -linguistik) zu unterscheiden.

Sehr anschaulich, wenngleich etwas vereinfacht und die Textebene ausklammernd, ist ein von Ullmann (1957) entwickeltes Schema, in welchem er die drei traditionellen Ebenen der linguistischen Analyse und die zugehörigen Disziplinen unterscheidet, also die lautliche (Phonologie), die semantische (Lexikologie) und die syntaktische (Syntax). Diese drei Disziplinen kreuzt er mit den zwei Seiten des einfachen (Saussurianischen) sprachlichen Zeichens. Die Kreuzklassifikation ergibt schließlich folgende sprachwissenschaftliche Disziplinen: *Phonologie*, die in Ermangelung der Inhaltsseite eine rein formale Wissenschaft ist; *lexikalische Morphologie*, also die Untersuchung des formalen Aufbaus der Lexeme und vor allem der Wortbildung; *lexikalische Semantik*, die Untersuchung der Bedeutung der Wörter und des semantischen Aspektes der Wortbildung; *syntaktische Morphologie*, worunter Ullmann Flexion, Wortstellung, aber auch Artikel, Präpositionen etc. sowie die Intonation subsumiert; schließlich die *syntaktische Semantik*, als deren Aufgabe er die Bedeutung von Wortklassen und Satzteilen sieht. Alle fünf Disziplinen haben einen synchronen und einen diachronen Flügel. [...] Aus der Unterscheidung in die beiden Disziplinen ‚lexikalische Semantik' und ‚syntaktische Semantik' läßt sich folgern, daß man zwischen ‚lexikalischer' und ‚grammatischer' bzw. ‚syntaktischer' Bedeutung unterscheiden kann: Lexikalische Bedeutung haben Morpheme, die auf etwas verweisen, was außerhalb der Sprache liegt. Grammatische oder syntaktische Bedeutung hingegen drückt sich in grammatischen Kategorien aus und bezeichnet die Funktionen dieser Kategorien im Satz. [...] Die grammatischen Kategorien sind also auf die lexikalischen Einheiten selbst bezogen und organisieren ihre Verknüpfung und Aktualisierung. [...] Was aber ist linguistisch gesehen ein solches ‚Wort mit lexikalischer Bedeutung'? Eine befriedigende Definition dieses intuitiv doch so klar scheinenden Begriffs fällt schwer. Das Wort ist – weit mehr noch als der Laut oder der Satz – die elementare Erscheinungsform der Sprache, jedoch keine funktionelle Einheit der Sprache im Sinne des Strukturalismus. In Anlehnung an Pottier (1978, 73f.) erklärt Wunderli (1989, 15) daher die „Lexie" zur Grundeinheit der lexikologischen Analyse: Eine Lexie kann seiner Definition zufolge ein (intuitives) Wort, aber ebenso eine Wortbildung oder eine feststehende Wendung sein. Sie schließt demnach sekundäre lexematischen [sic] Strukturen (Wortbildungen), feste Kollokationen und sogar Phraseologismen mit ein. Gemeinsame Basis ist die Abstraktion von einer konkreten syntaktischen Verwendung und die Reduktion auf eine festgelegte ‚Normalform', also bei Verben etwa der Infinitiv oder bei Substantiven die Singularform [...] Der Vorteil der Basiskategorie ‚Lexie' liegt auf der Hand: Es handelt sich nicht um eine systematische Abstraktion, sondern um tatsächliche, wiederholbare Elemente der historisch gewordenen Rede. Gerade diese festen Einheiten sind es aber, die beim Bedeutungswandel wichtig sind, sei es als dem Wandel unterworfene Einheit selbst, sei es als kodeterminierender sprachlicher Kontext einer sich wandelnden Einheit.